Barbara Traber : Härzchlopfe u weichi Chnöi

Autor(en): **Bleiker, Jürg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **17 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Barbara Traber **Härzchlopfe u weichi Chnöi**

Amene chaute Novämbersunntig hei mer is am Bahnhof troffe, sy zäme em Quai nah gspaziert, hei üsi Gspräch wytergfüert, un es isch gsi wi geng. Im Pavillon am See hei mer z Mittag ggässe, u der Pierre het sogar Wy derzue bsteut. U win er da vis-à-vis gsässen isch, da han i wider der Chopf verlore, es isch mer heiss u chaut gsi, wi wen i Fieber hätt, un i ha o nümm dra ddänkt, dass er einisch gseit het, mir syge nume Fründe. I ha nume no der Pierre gseh u di ganzi Wäut vergässe.

Es isch früe fyschter worde a däm unvergässleche Tag, u plötzlech het er uf d Uhr gluegt u gseit, sy Zug fahri inere haub Stund, er müessi pressiere.

Er het mer no i Mantu ghulfe, u mir sy zrügg zum Bahnhof gloffe. Mir ischs gsy, wi we mys Härz mit jedem Schritt e Zäntner schwärer würd. Der Pierre het nid gfragt, wenn mer is wider chönne gseh, un i ha nid dörfe säge, dass i geng no i ne verliebt bi gsi. E Händedruck - u scho bin i eleini uf em Perron gstande, un es het mi ddünkt, es müesst mi nächschtens verschrysse.

Aus «Härzchlopfe u weichi Chnöi», S. 18

Gibt's das heutzutage noch? Sind solche Gefühlserscheinungen noch möglich in der Zeit des elektronischen Umgangs mit Liebesdingen, wo Beziehungen via SMS abgebrochen oder in der Internetbörse eingefädelt werden? Die nicht so seltene modernere Wendung «Schmetterlinge im Bauch» beweist, dass gewisse Empfindungen offenbar zeitlos sind, und dass sie zum Kostbarsten im Leben gehören und immer gehört haben, ist unbestreitbar.

Auch wenn Liebesgeschichten nicht immer glücklich enden. Auch unerfüllte Sehnsucht, wilde Hoffnungen, Enttäuschungen, Verirrungen gehören dazu, wie aber auch unerwartetes Glück, Zauber ungeplanter Begegnungen, Geschenk eines ganzen Lebens. Manchmal entscheidet sich alles an einem Wort, einer Geste, einem gegenseitigen Augenblick. Erst im Rückblick fügen sich die Ereignisse richtig zusammen.

In 18 kurzen Erzählungen holt Barbara Traber diese Wirkungen und Entscheidungsstellen ins Bewusstsein, behutsam, eindringlich und ohne Ausflüchte – und ohne dass es «Fäden zieht». Ganz verschieden sind die Anlässe, Personen, Orte, Handlungen, aber alle sind so geschildert, dass vielleicht mancher Mann über die Einblicke in frauliches Empfinden sehr nachdenklich werden kann. Die Geschichten verleiten auch dazu, etwas über den Verlauf der eigenen Biographie nachzudenken und sich vom Wunder «Liebe» anrühren zu lassen.

Jürg Bleiker

Barbara Traber, Härzchlopfe u weichi Chnöi. Bärndütschi Liebesgschichte.
2006 Licorne-Verlag Bern Langnau Murten. ISBN 3-85654-163-2. Fr. 29.-